

Ausstellung "Freie Energie" vom 2.-6. März im Kongresshaus Zürich

Wie in der letzten Ausgabe erwähnt, war der Jupiter-Verlag von der Kongressorganisation der Messe "Lebenskraft" eingeladen worden, parallel zu dieser Messe eine Ausstellung zum Thema "Freie Energie" zu gestalten. Die anfängliche Skepsis, dieses Thema während einer esoterischen Messe vorzustellen, erwies sich als unbegründet: zum einen fand die Ausstellung abgetrennt vom Messegesehen im Foyer statt, und zum andern hat es das Thema "Freie Energie" an sich, eine eigene starke Magnetkraft zu entwickeln, welche sogar Leute anzusprechen vermag, die erstmals mit diesem Gebiet in Berührung kommen. Die Ausstellung war jedenfalls ein voller Erfolg.

Obwohl der Aufruf an Erfinder und Forscher in der Jan.-/Febr.-Ausgabe keine zusätzlichen Aussteller brachte, hatte er doch den Effekt, dass Abonnenten und Interessierte von nah und fern eintrafen, um Kontakte aufzufrischen und sich die Ausstellung anzusehen.

Am meisten Aufsehen erregte der Gewichtskraftmotor von Hans Werner Bierganns im Durchmesser von etwa 1.50 m. Das sporadisch aufheulende Geräusch des Pressluftmotors, über welchen das Rad den Gewichtskraftmotor in Bewegung gesetzt wurde, gehörte während dreier Tage bald zum alltäglichen und lieb gewordenen Ablauf wie die neugierigen Fragen der Kinder, die sich mit dem Phenominator oder der Plasmakugel beschäftigten.

Das Heimkraftwerk von Leo Wielander war nicht rechtzeitig fertig geworden, so dass er nur Fotos des unfertigen Geräts zeigen konnte. Dennoch konnte er sich nicht über mangelndes Interesse der Besucher beklagen - einige blieben stundenlang, um mit dem engagierten Tüftler zu diskutieren oder ihm darlegen zu wollen, dass seine Erfindung nicht funktionieren könne. Messungen am fertigen Modell werden es zeigen.

Der Hendershot-Generator

Der Stand, an welchem ein Modell eines Hendershot-Generators gezeigt wurde, erfreute sich grossen Zulaufs, wohl nicht zuletzt, weil diesem Gerät der Nimbus des Geheimnisvollen und Unbekannten anhaftete. An Schautafeln wurde gezeigt, wie der ursprüngliche, von Lester Hendershot konstruierte Generator ausgesehen hatte, und seine Funktion wurde anhand ausführlicher Texte erklärt. Die Aussteller konnten auch darauf hinweisen, dass dieser Generator vor noch nicht langer Zeit durch eine amerikanische Gruppe erfolgreich nachgebaut worden war und ohne Input dauernd 20 Watt Leistung erbrachte (s. Jan.-/Febr.-Nr. 2000).

Das Bad in der Menge

Der Hauptteil der Ausstellung galt dem Jupiter-Verlag, welcher das Thema "Freie Energie" erstmals öffentlich präsentierte. Bisher hatten Anlässe und Ausstellungen immer im eigenen Rahmen stattgefunden. An einigen Schautafeln gab er Einblick in seine Arbeit, Kongress-

und Publikationstätigkeit und legte auf Büchertischen verlagseigene und -fremde Bücher auf. Die mehrfach vergrösserten Fotos von Demonstrationen technischer Geräte mit entsprechenden Begleittexten wurden von den Passanten besonders eingehend betrachtet.

Im Laufe der Ausstellung erfuhren die Organisatoren, dass an der letztjährigen Messe "Lebenskraft" nicht, wie angenommen, 7'000, sondern 20'000 Besucher verzeichnet worden waren. Entsprechend machten sie sich auf einen Ansturm gefasst, wurden nicht enttäuscht und fühlten sich zugleich wohl in diesem Bad in der Menge, und es zeigte sich erstmals deutlich, welches explosive Potential die Thematik in sich birgt.

Die auf den Büchertischen aufgelegten Schriften, Prospekte und Exposés zum Thema "Freie Energie" fanden reissenden Absatz, und der Nachschub konnte gar nicht schnell genug erfolgen.

An anderen Ständen präsentierten Dr. Hans Weber und J.-M. Lehner den Verein Raum-Quanten-Forschung RQF, während der Stand der Firma Aquapol infolge Personalknappheit meist unbemannt blieb.



Blick in die Ausstellungshalle im Foyer des Kongresshauses (links: Adolf Schneider am Stand des Hendershot-Generators)

Verkaufsstand in der Messe

Da in der Ausstellung kein Verkauf getätigt werden durfte, hatten die Organisatoren ein Stockwerk höher in der Messe einen Stand gemietet, in deren thematische und personelle Betreuung sich Roswitha Schneider von der Firma "Theo's Wasserboy", Joachim Wagner mit High Resonance Processor und der Jupiter-Verlag mit Schautafeln und Büchern teilten. Dieser Stand nahm sich nun in dem ganzen kunterbunten Messegeschehen mit Räucherstäbchen-Atmosphäre, Schamanengesängen, neben Nischen von Wahrsagern und Kartenlegern, Handauflegern und Chi-Qong-Kugel-Verkäufern etwas exotisch aus.

Während Roswitha Schneider unbehelligt einem interessierten Publikum die Funktion der mikrophysikalischen Prozessoren bei Wasserreinigung und Elektromogneutralisation erklären konnte, hatte Joachim Wagner mehr Mühe, seinen Platz zu finden. Zu klein und zu fein vielleicht sein Mikrochip, der nach nichts aussieht und doch vieles kann! Das laute Messegeschehen war nicht dazu angetan, jene konzentrierte Atmosphäre entstehen zu lassen, die notwendig gewesen wäre, um diese Technologie zu vertiefen. Dennoch: auch er bedauerte nach Abschluss der Messe nicht, teilgenommen zu haben, konnte er doch einige wertvolle Kontakte auffrischen und neue hinzugewinnen.

"Action" bei der Bierganns-Maschine

Der Besuch von Freunden aus der Energieszene machte es möglich: es wurde geplant, die Effizienz des Gewichtskraftmotors von Hans Werner Bierganns zu messen. Am Samstag war es dann so weit: zunächst wurde der Energieinhalt des zum Betrieb des Gewichtskraftmotors eingesetzten Pressluftspeichers ermittelt und danach mit einem Bremskraftdynamometer die Leistung mal Betriebsdauer (rund 5 Minuten) des Motors erfasst. Erwartungsgemäss war die Gesamteffizienz mit 12% deutlich unter 100%, weil durch den externen



Roswitha Schneider von "Theo's Wasserboy" am Messestand der drei Messepartner: Jupiter-Verlag, Joachim Wagner (HRP) und "Theo's Wasserboy"

Pressluftantrieb relativ viel Verluste in den Schlauchzuführungen, Ventilen und Druckluftaggregaten aufzutreten. Um den Effekt des Gewichtskraftmotors mit seinem aussermittigen Abrollreifen genauer bestimmen zu können, wurde dem Erfinder

nahegelegt, eine exakte Vergleichsmessung der Energieabgabe mit einer voll symmetrischen Anordnung durchzuführen. Der Erfinder und sein Sohn, der selber Ingenieur ist, beschlossen, entsprechende Messgeräte anzuschaffen.



Dr. Hans Weber und Adolf Schneider bei der Ermittlung der mechanischen Leistung des Gewichtskraftmotors mit dem Pronyschen Zaum (Bremskraftdynamometer).



An den Tischen der Ausstellungsrisen von Leo Wielander bzw. Walu Tec (Wasser-Luft-Technologien) und RQF wird heftig diskutiert. Vorne Dr. Hans Weber, J.-M. Lehner, Dipl.-Chem. Martin Weber



Besucher aus der Solarenergieszene: Thyl Steinemann und Felix Merki diskutieren über den Hendershot-Generator (im Hintergrund Schautafeln des Jupiter-Verlags).

Vorträge

Am 4.3. hielten Adolf Schneider und Dr. Hans Weber im Rahmen der Messe gut besuchte Vorträge zu den Themen *"Neue Energietechnologien und Raumtriebe für das 21. Jahrhundert"* und *"Effiziente Energieumwandlung durch nukleare Resonanzkopplung"*. Während Adolf Schneider vor allem die Anliegen der Aussteller darlegte und Parallelen zu ähnlichen Erfindungen wie des Orffyreus-Rades aufzeigte,

führte Dr. H. Weber in die Geheimnisse der Kalten Kernfusion, der Beeinflussung radioaktiver Zerfallsprozesse und der Energiegewinnung durch nukleare Resonanz-Kopplung, wie sie von RQM/RQF geplant ist, ein. Er zeigte auch die Möglichkeit des beschleunigten Abbaus radioaktiver Stoffe und damit die Lösung des Problems der Entsorgung von Atom-müll auf. In einer Zeit, da Exporte von Atom-müll verboten werden und kaum Orte für die Endlagerung gefunden werden, wäre dies eine Alternative.



Kinder amüsierten sich königlich mit der Plasmakugel, mit dem in der Luft schwebenden Kreisel des Phenominators oder den rotierenden Rädern des kleinen Stirlingmotors. Erwachsene interessierten sich dafür besonders für die Videos, die eingespielt wurden, wie *"The Race to the Zero Point"*, über den Wassermotor eines philippinischen Erfinders, das Perpetuum mobile von Reidar Finsrud, das Leben von Nikola Tesla u.a. Es gab sogar Messe-Aussteller, die immer wieder das Stockwerk wechselten, um Stunden vor dem Videogerät zuzubringen.



"Freie Energie - oder warum fliegen UFOs?"

Auf den Büchertischen lagen verschiedene Exposés auf, die vom Jupiter-Verlag für die Ausstellung ausgearbeitet worden waren. Da damit zu rechnen war, dass die meisten Standbesucher zum ersten Mal mit dem Thema "Freie Energie" konfrontiert wurden, befasste sich eines der Exposés speziell mit der Einführung in die Thematik.

Aus dem Leserkreis war ja immer wieder der Vorschlag zu hören, dass im "NET-Journal" grundsätzliche, in die Thematik einführende Artikel publiziert werden sollen. Aus Platzgründen musste bisher darauf verzichtet werden - Interessenten können nun den 12seitigen Text "Freie Energie - oder warum fliegen UFOs?" zum Kopierpreis anfordern, da es sich teilweise um einen Auszug aus der Homepage von Deguforum (<http://www.alien.de/degufo/fe5.htm>) handelt - zusammen mit dem Exposé über die Aussteller (10 Seiten) zu DM/Fr. 6.-.

Prinzipielle Überlegungen

Das zweite Exposé befasste sich speziell mit den verschiedenen Ausstellern, ihrer Herkunft, ihren Ideen und ihren Technologien. Das Exposé enthielt jedoch am Anfang auch einige grundsätzliche Überlegungen zum Thema. Daraus sei folgender Absatz zitiert:

"Der Begriff 'Freie Energie' wurde im Laufe der Jahrhunderte im Zusammenhang mit der Möglichkeit oder Unmöglichkeit von Perpetui mobilia erwähnt. Ein Perpetuum mobile PM soll nach konventioneller Lehrmeinung und dem Energieerhaltungssatz von Robert Mayer nicht möglich sein, der besagt, dass in einem geschlossenen System die Summe aller Energien stets gleich Null ist, also weder Energie verloren gehen noch erzeugt werden kann. Perpetuum mobile heisst aber das sich stets Bewegende, und in dem Sinn könnte der gesamte Kosmos, der menschliche Organismus und vieles mehr als PM betrachtet werden.

Doch selbst, wenn es möglich wäre, ein PM zu bauen, würde der Energieerhaltungssatz nicht verletzt, weil ein PM ja die vorhandene Energie (aus der Umgebung, der Wärme, dem Ätherfeld) nur in nutzbare Energie umwandelt, also keine neue Energie schöpft. Zusammenfassend kann man sagen, dass ein Perpetuum mobile nicht deshalb unmöglich ist, weil es dem Energieerhaltungssatz widerspricht. Solange wir nicht wissen, was Energie überhaupt ist, muss zumindest akzeptiert werden, dass es Maschinen geben könnte, die durch eine unbekannte Energie angetrieben werden.

Diese Energie hat mittlerweile viele verschiedene Namen bekommen: Freie Energie, Vakuum-Feld-Energie, Tachyonen- und Orgonenergie, Raum- und Ätherenergie.

James Clark Maxwell war der erste, der 1887 die Theorie des Elektromagnetismus in Formeln fasste. Schon damals machte er sich Gedanken darüber, wie Energie durch den leeren Raum transportiert werden könnte. Er glaubte, dass sich dort eine unsichtbare Substanz befinden müsste, die er Äther nannte. Die Theorie besagte, dass dieser Äther das gesamte Universum durchsetzt und als Träger der Lichtwellen diene und sich das Äthermeer in einem absoluten Ruhezustand befinde.

Aus der Quantentheorie weiss man um die Vielzahl von kleinen und kleinsten Teilchen, die die Grundbausteine der Materie bilden. Aus all dem kann geschlossen werden, dass das Universum nicht leer ist, dass auch Freie Energie nicht die Ausgeburt einiger Spinner ist, sondern dass sie begründet ist. Insbesondere die modernen Weiterentwicklungen der Quantenmechanik, wie zum Beispiel die "Unitäre Quantentheorie" von Prof. Dr. Lev Sapogin geben schlüssige Grundlagen zur Erklärung der Funktion von Freie-Energie-Maschinen (s. "NET-Journal", 6/99).

Solche Maschinen zeichnen sich dadurch aus, dass der Input an elektrischer Energie, den sie benötigen, um in Gang gesetzt zu werden, kleiner ist als der Output erzeugter Energie. Es gibt bereits Geräte, deren Output 50fach höher ist als der



Gruppe der Aussteller: von links: Adolf Schneider, Leo Wielander, Inge Schneider, Herr und Frau Bierganns mit Sohn. Nicht auf dem Bild die Aussteller: Roland Knoller (Hendershot-Generator), Dr. Hans Weber, J.-M. Lehner, RQF, Joachim Wagner, HRP, Roswitha Schneider, "Theo's Wasserboy"

Input. In der Fachsprache der Freie-Energie-Forschung nennt sich dies Überschussenergie oder Overunity. Es ist das Ziel der Freie-Energie-Forschung, Geräte auf den Markt zu bringen, die die Energieprobleme und darunter vor allem die Probleme durch Atomkraftwerke ein- für allemal beheben können.

Pioniere der Freie-Energie-Forschung

Nikola Tesla, T. Henry Moray, Wilhelm Reich

Über diese Pioniere und die Bedeutung der Freien Energie schrieb Dr. med. C. Moolenburgh in seinem Buch 'Engel' folgendes:

'Im Jahr 1857 wurde in Jugoslawien eines der grössten Genies in diesem technischen Zeitalter geboren: Nikola Tesla. Er liess sich später in Amerika nieder und arbeitete mit Edison zusammen. Er war der Entdecker der sogenannten Teslaströme. Tesla montierte in sein Auto eine neue Art von Motor. Vermittels einer 180 cm langen Antenne bezog dieser Motor Energie 'aus der Luft'. Das Auto erreichte eine Fahrtgeschwindigkeit von 120 km/h, brauchte nie zu tanken und fuhr abgasfrei. Tesla nahm das Geheimnis dieses Autos mit ins Grab.

Auch Wilhelm Reich, der geniale Zeitgenosse von Sigmund Freud, hatte eine neue Energie entdeckt, die er 'Orgon-Energie' bezeichnete. Er erkannte, dass es möglich war, diese Energie zu sammeln. Er verwendete sie zu verschiedenen Zwecken, auch, um Krebspatienten zu helfen...

Der Elektrotechniker T. Henry Moray sprach in seinem Buch 'The Sea of Energy in Which the Earth Floats' davon, dass es im Kosmos genug Energie gebe, dass jeder Mensch auf Erden anderthalb Millionen 100-Watt-Lampen anschalten könnte.

Im Jahr 1911 sagte Moray, dass diese Erde von einem gigantischen Energiefeld berührt werde und dass diese Energie in Wellen herankomme, genauso, wie die Wellen des Meeres die Küste peitschen. Er nannte diese Energie 'Strahlende Energie'... Im Jahr 1937 hat er vierzig Lampen von je 100 Watt damit

unterhalten. Er verwendete eine lange Antenne und eine Erdleitung, darüber hinaus aber keine weitere Energiequelle.

Welche Energie haben Reich, Tesla und Moray entdeckt?

Es wird vermutet, dass alle Himmelskörper in einem ungeheuren Tachyonenfeld treiben und dass eine der Erscheinungsformen dieses Feldes die Schwerkraft ist. Wollte man diese Energie praktisch anwenden, so hiesse es, dass man unmittelbar aus der Schwerkraft Energie beziehen könnte...

Man stelle sich vor, dass die praktische Ausführung einer solchen Umwandlung in greifbarer Nähe liegen könnte, dass jedes Haus und jede Stadt diese Energie mit Hilfe von Umwandlungsgeräten ohne Schwierigkeiten beziehen könnte!

Eine solche Energie hätte zwei Eigenschaften: sie wäre vollkommen kostenlos und würde überhaupt keine Umweltverschmutzung verursachen. Nur die Apparatur müsste hergestellt werden...

Dies würde eine ungeheure Revolution in der Gesellschaft verursachen, denn Macht beruht auf Mangel, und wenn zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte der Mangel überwunden ist, dann ist es um die Machthaber schlecht bestellt. Wir können von einer Energiebrandung sprechen, die ohne Unterlass die Küsten der Materie peitscht, egal, ob es nun Galaxien, Sonnen oder Planeten sind, eine Energiebrandung, die die Welt aufbaut und zusammenhält.'

Ziel der Ausstellung

Ziel der Ausstellung 'Freie Energie' ist es, die Existenz eines solchen Energiefeldes und dessen Umsetzung in greifbare Produkte einem grösseren Publikum vorzustellen, durch Beispiele aus der Forschung und verschiedene Exponate. Letztlich geht es um die globale Lösung des Energieproblems und um Lösung anderer Umweltprobleme, zum Beispiel im Strassenverkehr."

Ende Zitat aus dem Exposé zur Ausstellung des Jupiter-Verlags.

Sprechende Wasserkristalle

Spätestens beim Zitat von Dr. Moolenburgh über die Effekte der Freien Energie bei der Reich'schen Krebsbehandlung wird die Verbindung zwischen Therapie und Freie-Energie-Forschung, Medizin und Technik offensichtlich. Damit war ja auch die Verbindung zwischen Messe- und Ausstellungsthema gegeben. In dem Zusammenhang war eine Begegnung mit Dr. med. Masaru Emoto aus Tokyo an der Pressekonferenz von Bedeutung.



Begegnung am Rande der Messe mit Dr. Masaru Emoto, dem es gelungen ist, durch Mikrofotografie gefrorener Wasserkristalle nachzuweisen, dass sich die Wasserstruktur verändert, je nachdem, mit welcher Schwingung Wasser in Berührung gebracht wird.

Es war ihm gelungen, mit Mikrofotografie nachzuweisen, dass Wasser auf Schwingung reagiert. Wasser, welches zum Beispiel der Schwingung von Beethovens 6. Symphonie oder einer Chopin-Sonate ausgesetzt war, reagierte mit wunderschönen Kristallen, ähnlich wie Schneekristallen, während Wasser, welches mit chaotischen Schwingungen oder Schimpfwörtern in Verbindung gebracht wurde, genauso chaotische Strukturen annahm. Diese Forschungsarbeit erbringt wohl auch den Beweis, dass Wasser lebt und kann zum Beweis ökologischer Wassersysteme eingesetzt werden.

Damit sei abschliessend zusammengefasst, dass die Ausstellung für die Organisatoren nicht ein einseitiges Geben, sondern auch ein Nehmen mit vielen wertvollen Kontakten und Anregungen bedeutete.